**Zeitschrift:** Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Thurgau

**Band:** 32 (1892)

**Heft:** 32

**Artikel:** Buntgestickter Teppich von Bischofszell (1480) in der mittelalterlichen

Sammlung von Basel

Autor: Stähelin, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-585421

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Inschrift am untern Abtritt konnte nicht mehr gelesen werden.

Das jetzige Schloß Glarisegg ist 1772—74 vom Banquier Labshart erbaut worden. Siehe Heft 31, S. 53.

## 5. Grabschrift auf dem Friedhofe zu Ermatingen.

Hier liegt begraben, Bon einem Bosewicht erschlagen, Fischhändler (Konrad) Ott. Behüte ihn der liebe Gott! + 1878.

# Buntgestickter Teppich von Bischofszell (1480)

in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel.

Der in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel aufbewahrte Teppich (Gobelin) ist eine guterhaltene, in lebhaften Farben dargestellte Wollenstickerei. Derselbe mißt 2,90 Meter Länge, 1,75 Meter Höhe und ist auf Holzrahmen aufgespannt.

Unter blauem Himmel sieht man eine imponierende Ansicht der Stadt Bischofszell und Umgebung. Wahrscheinlich des Raumes halber erscheint die Stadt ziemlich zusammengerückt. Der bischösslichen Wohnung und dem Schlosse ist der dritte Theil der ganzen Darstellung eingeräumt. Links oben an der Obergasse steht das feste, thurmähnlich gebaute Oberthor in der Höhe des heutigen "Sternen". Auf dem großen freien Platz, der sogen. Grub, sieht man Kühe und Schafe um einen laufenden Brunnen stehen. Das Grubthor, die Vorstadt abschließend, hat einen massiven Unterbau mit hölzernem Ausbau und trägt eine große Uhrtasel. Auf dem Dache erblicht man ein Storchennest. Unter

dem Thore steht das Rathhaus, vor demfelben Säufer der Markt= gaffe; lettes Saus derfelben ift der Spital, anschließend an das sogenannte Gartenthor, zwischen den Chorherrenhäusern und dem Spital. Gegen die Mitte der Stadt erhebt fich der schlanke Rirchthurm, bis zum Glockenstuhl aus großen Quadern erbaut. Die Kirche, erbaut von Bischof Konrad 950, zeigt an ihrem Mittelschiffe ein großes gothisches Chorfenster, darob ebenfalls eine gothische Rosette und auf dem Giebel ein Storchennest. von der Rirche, an Stelle der heute noch stehenden Chorherren= häuser, überragt ein stolzes, thurmartiges Gebäude, mit starkem Unterbau und einem hölzernen, auf Trägern ruhenden Oberbau. Denselben ziert ein die ganze Sohe einnehmendes Wappen des Bischofs Otto (von Sonnenberg) von Konstanz (1472—1490). Die gleichmäßigen kleinen Fenfter laffen auf das Burgverlies oder auch auf Gefängnisse schließen. Der Dachfirst schließt mit zwei un= verständlichen Verzierungen ab. Links von der Bischofsburg ift weithin sichtbar das heute noch in seinem Meugern gut erhaltene Schloß (jest Brauerei). Dasselbe diente als Wohnung für den Burgvogt des Bischofs, mahrend das gegenüberliegende Bebäude dem Bischof von Konstanz bei seinem Besuche als Wohnung diente.

Ursprünglich wurde der Thurm und die Burg Bischofszell von dem Bischof Salomo III. von Konstanz erbaut (890—919), welcher in den Kriegsläuften jener Zeit die gebirgige Gegend, umgeben von zwei Flüssen, als Zufluchtsort benutte. Um die Burg und Kirche entstand dann aus den Ansiedlungen der Diensteleute die spätere Stadt Bischofszell (Episcopicolla). Bon der Nordseite aus betrachtet, erscheint die Stadt, vermöge der hohen Mauern und Thore, gut befestigt. Durch Krieg wurde dieselbe nie ganz zerstört, wohl aber durch zwei große Schadenseuer, namentlich am 16. Mai 1743, an welchem Tage 70 Firsten verbrannten.

Betrachtet man nun die Umgebung der Stadt, fo fällt

einem besonders ins Auge links oben die Burgveste deren von Singenberg (Stumpfs Chronik, 1546, kannte dieselbe nicht mehr). Die Ritter von Singenberg waren Obervögte des Bischofs von Ronstanz. Unter der Burgveste steht eine kleine Rapelle; im nahen Wald arbeitet ein Holzschläger. Unmittelbar darunter erblickt man die Kirche und das Dorf Sitterdorf mit der vorbeissließenden Sitter. Sine massive steinerne Brücke mit einem großen und einem kleineren Bogen führt über die Sitter; an dieselbe sehnt sich die heute noch bestehende Bruggmühle am rechten Sittersufer an. Unter der Brücke überschreitet ein Reitersmann, mit Waaren beladen, die Sitter, während daneben ruhig zwei Schwäne sich tummeln.

Die Stiderei scheint im Sommer entstanden zu sein; denn man sieht einen von der Brude in die Sitter springenden nachten Mann, dem eine Frau zusieht. Ueber die Brücke geben Landleute, mit Mehlfäcken auf den Schultern. Nach dem obern Thore ziehen ebenfalls Landleute, mit Leinwand und Körben beladen, zur Stadt. Unter dieser Gruppe am rechten Ufer befinden sich einige Häuser und die (heutige) Mühle mit einer kleinen Rapelle. Neben diesen Gebäuden steht ein Erntewagen mit hohem hölzernen Ge= stelle; gestickt ist nur ein Rad; auf dem Wagen stehend trinkt ein Beuer aus einem größeren Holzgefäße, mahrend der bei dem fressenden Pferde stehende Bauer demselben mit aufgehobenen Sänden Salt gebietet. Bei diesem Bilde stehen ein Mann und eine Frau mit Rechen auf der Schulter, daneben eine Frau, ein Trinkgefäß tragend. Auf der rechten Seite des Bildes sieht es schon mehr friegerisch aus, tropdem daß friedlich ein Hirsch auf offenem Felde ruht. Unter einer großen Linde vor dem Unterthor (zwischen dem Schlosse und der Burg), heute noch Linden= buhl genannt, sehen wir eine freundliche Gruppe; wahrscheinlich ist es der Burgvogt mit seiner Frau und seinen Kindern, die an einem Tische sitzen. Der Bogt, in reicher Tracht ber Lands= fnechte, mit einem Schwert umgurtet, fredenzt einen großen silbernen Potal den beiden Thorwächtern, welche mit Hellebarde und Schwert bewaffnet find. In der Nähe feuert ein anderer Wächter eine Mustete ab, wahrscheinlich zum Empfange des von der Jagd heimkehrenden Bischofes. Unten rechts sehen wir die massive, aus Quadern erstellte Thurbrucke mit sechs Rundbogen; dieselbe sell erbaut worden sein von einer Frau von Hohenzorn. Ueber die ftark gewölbte Brücke zieht der bischöfliche Jagdzug, voraus ein Träger, mit Wildpret beladen; es folgen Armbruft= schützen und mit langen Speeren bewaffnete Krieger in reicher Landsknechttracht. Auf Stangen tragen zwei Männer einen stattlichen Sirich; demselben folgt auf reichgeschirrtem Rappen, mit dem Wappen deren von Sonnenberg auf der Pferdedecke, in kriegerischer Tracht der Bischof von Konstanz. Ueber der Brücke sieht man eine Rapelle, deren frühere Lage nicht nachzu= Um rechtseitigen Ufer der Thur erblickt man ein weisen ist. offenes Badehaus; ein Bater bemüht sich, seine zwei Rinder in das Waffer zu bringen. Auf dem gangen Bilde find die leeren Stellen mit großen farbenreichen Blumen zur Ausfüllung über-Das lette Bild bezeichnet die Stelle, wo die Sitter und die Thur sich vereinigen, um dem Rheine zuzueilen. Das Waffer der beiden Flüsse ift blau gestickt wie der wolkenlose Simmel über der Stadt.

Abgesehen von der lebhaften Darstellung der Gebäude und Personen, zeigt der Teppich eine sehr seltene alte Ansicht der Stadt Bischofszell mit den schon längst abgebrochenen Thoren, sodann die ganz seltene Abbildung der bischöflichen Burg mit dem großen Wappenschilde deren von Sonnenberg. Noch seltener aber ist die Zeichnung der Burgveste Singenberg über Sitter=dorf; eine zweite Ansicht wird wohl schwerlich existieren, da die Burg von den Appenzellern 1404 gebrochen wurde und heute nur noch der Burghügel dieses edlen Geschlechtes bekannt ist.

Sehr interessant sind im ferneren die beiden steinernen

Brücken. Die heutige gedeckte, hölzerne Sitterbrücke ist im Ansfang dieses Jahrhunderts erbaut worden.

Die Thurbrücke von Bischofszell ift heute noch in ihrer Art das historisch merkwürdigste Baudenkmal, nicht bloß des Thurgaus, sondern der Oftschweiz überhaupt. Die Brücke wurde früher als eine römische Baute bezeichnet, was sie aber nicht wohl fein kann; denn zu einer Zeit, in welcher die Gegend bereits von einer deutschen Bevölkerung besiedelt mar, muß hier ein Steg gewesen sein, da in der Nähe heute noch eine Wiese als die "Stegwiese" bezeichnet wird. Die Briide wurde nicht in gerader Linie erbaut, sondern in einer mehrfach gebrochenen Grundlinie mit Krümmungen nach rechts und links; das Jahr der Erbauung kann nicht genau bestimmt werden; auf der südlichen Seite des vierten Gewölbebogens soll die arabische Ziffer 1487 stehen. Nach einer Sage soll jedoch die Brücke früher erbaut worden Eine reiche, adelige Wittwe, "von Hohenzorn" genannt, verlor zwei Cohne, die bei stürmischer Witterung über den Thursteg ritten, hinunterstürzten und in den Wogen verschwarden. Die Wittwe übergab dem Bischofe ihr Bermögen, um eine ftci= nerne Brücke zu bauen. Nach Pupikofer ergaben die archivalischen Nachforschungen als älteste Nachricht von dem Bestande einer Thurbrücke laut einer Urfunde das Jahr 1325.

Nach eingezogener Information soll dieser Teppich seit Ende der 60er Jahre in der Basler mittelalterlichen Sammlung sich befinden und auf ca. 1000 Fr. gewerthet sein. Berkauft worden sein er durch einen Hebräer, der ihn in Bischofszell billig einzuschachern verstanden habe. Wie viele historisch werthvolle Stücke sind s. 3. von Bischofszell auswärts verquantet worden, und zwar meistens à tout prix und jedenfalls ohne irgendwelche Kontrolle von Seite der dazumal zuständigen Behörde!

hermann Stähelin.